

3. Ober St. Veiter Frühlingslauf

Am Samstag, den 10. Mai 2003 ist es so weit: Nach 13 Jahren wird in Ober St. Veit erstmals wieder ein Straßenlauf ausgetragen, der nunmehr 3. Ober St. Veiter Frühlingslauf. Die Organisation hat wie 1989 und 1990 Dr. Heiner Boberski mit dem Kultur- und Sportverein Vitus 88 übernommen, der Verein der Ober St. Veiter Kaufleute fungiert als Mitveranstalter. Was seinerzeit gut ankam, sollte 2003, da die Laufbegeisterung inzwischen noch zugenommen hat, erst recht ein Erfolg werden. Bezirksvorsteher Dipl. Ing. Heinz Gerstbach hat bereits seine Unterstützung zugesagt.

Auf dem um 15:30 Uhr beginnenden Programm stehen zunächst Läufe für Kinder bis zum Jahrgang 1993 (1,1 km) und für Schüler bis zum Jahrgang 1988 (2,2 km). Wieder führt die Strecke über ein bzw. zwei Runden ab Wolfrathplatz über die Hietzinger Hauptstraße, die Costenoblegasse, die Trazerberggasse, die Einsiedeleigasse und die Vitusgasse. Für die Erwachsenen stehen Distanzen von 3,6 und 10 km zur Wahl.

Über 10 km wird auf einer neuen Strecke Jagd auf die Ober St. Veit-Bestzeit des Kärntner Spitzenläufers Peter Schatz gemacht: Die Runde Wolfrathplatz, Hietzinger Hauptstraße, Schrutkagasse, Meytensgasse, Mantlergas-

Im Bild der Kärntner Spitzenläufer und Streckenrekordhalter (31:27,3)

Peter Schatz,
der 2x den Ober St. Veiter Frühlingslauf gewonnen hat (1989 und 1990)

Text und Foto:
Dr. Heiner Boberski



se, Hietzinger Hauptstraße, Rohrbacherstraße, Diabelligasse, Glasauergasse, Silvinggasse, Firmiangasse ist vier mal zu absolvieren.

Die 3,6-km-Strecke ist eine Kombination der beiden genannten Laufstrecken und soll vor allem die noch nicht so geübten Läufer ansprechen. Nähere Informationen zum Lauf liegen ab März in der Pfarre und bei den Ober St. Veiter Kaufleuten auf. Ein allfälliger Reingewinn wird für die Renovierungskosten der Pfarrkirche zur Verfügung gestellt.

Die Briefmarken des Onkels

Aus der Sammlung der Erzählungen des Wiener Heimatdichters J. Vinzenz unter dem Titel: „Erlebtes und Erlauschtes aus Wiens Vorstadt“

Ich ging in die Volksschule, meine Mutter „ins Nähen“ und das Leben seinen alltäglichen Gang. Der Vater war gestorben. und die Mutter brachte uns zwei mit ihrer Hände Arbeit recht und schlecht durch. Der Stolz meiner Mutter waren ihre beiden Brüder. Der eine lebte als pensionierter Hauptmann in Graz. der andere als Brauhausdirektor irgendwo im Lande. Wenn die Mutter vom Grazer Onkel sprach, dann tat sie dies beinahe ehrfürchtig. Vom zweiten wusste sie, dass er mehr Gänse und Enten zu essen hatte als wir Brot. Das schöne an der Sache war, dass der Geflügelverzehrer sich hütete, uns seinen Wohnort zu verraten.

„Bub, sei brav und lern fleißig, dass der Grazer Onkel keine Schand an dir erlebt. Er wird dir einmal helfen!“ Zum Überdruß musste ich dies von der Mutter anhören. Mir waren aber beide Onkel gleichgültig. Ich hatte im Hause einen Freund, den alten Haselmeier. Er war ein berühmter Krautschneider, Waldgeher und Vogelfänger und nahm mich auf seine Waldgänge mit.

So wuchs ich allmählich heran, und mehr als sonst sprach die Mutter, dass jetzt bald die Zeit kommen würde, in der die Hilfe des Grazer Onkels zu erwarten wäre. Der war als junger Offizier unter Radetzky In Italien gewesen, und meine Mutter besaß eine Menge Briefe, die er von dort an sie geschrieben. Diese Briefe hütete sie wie ein Heiligtum. Oft las sie mir daraus vor, mich aber interessierten bloß die bunten Marken auf den Briefumschlägen.

Ich sollte jetzt die Schule verlassen. Der vornehme Grazer Onkel hatte schon längst nichts mehr von sich hören lassen. Eines schönen Tages waren ich und der alte Haselmeier wieder im Wald. Wir saßen am Waldesrand, der Alte stopfte sich besinnlich seine Pfeife und dabei fragte er so nebenbei:



Bei der Neuordnung Europas wurde auf dem Wiener Kongress 1815 aus den ehemaligen habsburgischen Herzogtümern Mailand und Mantua und dem Gebiet der Republik Venedig das Königreich Lombardien - Venetien gebildet und von den österr. Kaisern in Personalunion geführt. Im Gegensatz zu den anderen österr. Ländern herrschte hier die Silberwährung. Bis 1858: 100 Centesimi: 1 Lira; ab 1858 100 Soldi: 1 Florin.

Münzen und Briefmarken (siehe oben die Marken zu 5, 10 und 15 Centesimi bzw. 5 Soldi) mußten daher in dieser Währung herausgegeben werden. Das Markenbild war gleich, die Währung angepasst. Nach dem Krieg gegen Sardinien-Piemont und Frankreich musste 1859 die Lombardien und 1866 auch Venetien an das neugeschaffene Königreich Italien abgetreten werden.

Urheberrecht für „Erlebtes und Erlauschtes aus Wiens Vorstadt“:
Bezirksmuseum Hietzing.
Erläuterung und Briefmarken:
Felix Steinwandtner, Bezirksmuseum Hietzing

„Bua, hast d schon amal drüber nachdenkt, was d werd'n willst?“

„Am liebsten würde ich auch ein Waldgeher und Vogelfänger“, sagte ich. Der Alte schüttelte den Kopf und sprach ernst:

„Aber, Bua, das is ja gar ka Hindenk'n auf so was! Du musst a bravs Handwerk lernen!“

Ich meinte, der Grazer Onkel würde mir helfen und ich werde ihn fragen, was ich tun solle.

Fortsetzung nächste Seite